

# Kaufmännische Correspondenz.

Zeitschrift  
für Volkswirtschaft, Handel und Statistik.

## Organ

des Verbandes Deutscher Kaufmännischer Vereine und des Brandenburgischen Provinzial-  
Vereins für Handel und Gewerbe.

Halbjährlich erscheinen neun Nummern. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslandes. — Preis pro Semester 2 Mark. Einzelne Nummern 30 Pf. Inserate die viergesaltene Petitzeile 25 Pf. Aufträge nehmen entgegen alle Annoncen-Expeditionen, sowie die Expedition der Zeitschrift in Brandenburg a. d. S. In Paris Mr. A. Navas, Rue J. J. Rousseau. In Antwerpen: Louis Logros, Rue de l'Amman 1. In Brüssel: Messrs. A.-N. Lébogue & Co. In London: Messrs. Cowie & Co., 2 St. Ann's Lane E. C. Mr. A. Siegle, 110 Leadenhall Street, E. C.

**Inhalt:** Zur Fortbildung der Handlungsgehilfen. — Das Gesetz der Rentabilität des Handels und der deutsche Orienthandel. — Das Spekulationsgeschäft in Baumwolle an der New Yorker Börse. — Über die Kesselfaser. — Handelslehranstalten. — Verbands- und Vereinsnachrichten. — Litteratur. — Technische Notizen. — Anzeigen.

### Zur Fortbildung der Handlungsgehilfen.

Aus der trefflichen Rede, die Herr Dr. Benzer, Direktor der öffentlichen Handelslehranstalt der Dresdener Kaufmannschaft, im März v. J. bei Entlassung der Abiturienten gehalten und die wir in dem diesjährigen Jahresbericht vorgedruckt finden, entnehmen wir folgende Stelle von allgemeiner Interesse, die auch über den engeren Kreis hinaus, für den sie ursprünglich bestimmt war, beachtet zu werden verdient:

Für Sie lösen sich heute die Bande, welche Sie bisher mit uns verknüpft haben. In immer weiteren Kreisen vollzieht sich Ihre Bildung. Aus der Familie, aus der Schule treten Sie hinaus in die Lehre, in die Welt. Dem Wissen muß sich das Können zugesellen, denn mit den Kenntnissen allein ist's nicht gethan; aber auch die Lehre ist nur eine Vorstufe des öffentlichen Lebens. Kein Mensch lernt aus, und je reicher an Erfahrung, desto einsichtsvoller und bescheidener sollten wir werden. So wenig Sie fertig sind, wenn Sie die Schule hinter sich haben, so wenig haben Sie ausgelernt, wenn Ihre Lehrzeit beendet ist. Das alles sind nur Anfänge. Leider gibt es in der Jugend darüber noch gar irrthümliche Ansichten. Mancher bildet sich ein, schon eine Rolle spielen zu können, wenn er der Schule den Rücken gekehrt hat und mancher dünkt sich als ein Auservählter, wenn er im Besitze des Berechtigungsscheines für den Einjährig-Freiwilligendienst ist. Wie kleinlich, wie thöricht sind doch solche Anschauungen und wieviel Selbstüberhebung und Unbescheidenheit gibt sich dadurch kund!

Wer mit seiner Bildung prahlt, verrät eben den Mangel derselben. Unter wahrer, echter Bildung verstehen wir nicht ein aufgespeichertes unverdautes Material von Kenntnissen, sondern eine harmonische Durchdringung von Geist und Charakter, eine Vereinigung von Wissen und Können. Wie mancher, der als gelehrt gilt, ist doch oft fanatisch gegen Andersgläubige, rücksichtslos gegen Untergebene, lieblos im Urtheil über Minderbegabte, egoistisch in seiner Handlungsweise. Das Wissen und

die Gelehrsamkeit machen den Menschen noch nicht tüchtig und brauchbar für seinen Beruf, noch nicht zum Segenspenden seiner Mitmenschen, noch nicht zum Förderer des Guten, Wahren und Schönen. Erst der Absehl der Gefinnung und ein ehrenhafter Charakter verschaffen ihm Ansehen und Geltung, eröffnen ihm einen segensreichen Wirkungskreis. Und wenn nun auch in allen Sphären des Lebens die geistige Bildung erst durch den Charakter ihre Bedeutung erhält, so gilt das ganz besonders von dem Berufe, den Sie, meine jungen Freunde, sich erwählt haben. Vergessen Sie daher nicht über den materiellen Interessen, welche Sie zu verfolgen mehr genötigt sein werden als andere, vergessen Sie nicht das Streben nach geistiger Vervollkommnung und Veredelung des Herzens. Des Menschen wahrer Wert hängt vor allem ab von seiner Gefinnung.

Denken Sie unablässig, täglich, ja stündlich daran, daß die Bildung, welche Sie besitzen, Ihnen nur umsomehr die Verpflichtung auferlegt, zu zeigen, daß in ihnen das Streben nach Vervollkommnung überwiegt. Bringen Sie Achtung und Bescheidenheit denen entgegen, die auf der Höhe des Lebens stehen, die durch Erfahrung gereift und geschickt sind, Sie in den von Ihnen gewählten Beruf einzuführen. Es ist freilich leicht und bequem, den Empfindsamen, den Eitlen zu spielen, sich von den übernommenen Pflichten fern zu halten, sich über manche Beschäftigung erhaben zu dünken oder ängstlich abzuwägen, ob man auch zu dieser oder jener Arbeit herangezogen werden dürfe, ob man dadurch nicht vielleicht an seiner Würde geschädigt werde und was dergleichen Bedenken mehr sind, welche die doch erst noch lernende Jugend sich gar zu gern oft einredet. Mit Lust und Liebe mögen Sie Sich Ihrem Beruf widmen und Sich demselben voll und ganz hingeben. Es wird nicht alles nach Ihrem Wunsche gehen, Sie werden in vielen Dingen enttäuscht werden, aber mit Treue und Ausdauer, mit Gehorsam und freundlichem Wesen, mit Anspruchslosigkeit und Bescheidenheit werden Sie alle die sich Ihnen noch oft genug aufstürmenden

Schwierigkeiten überwinden und dann wird Ihnen nach gewonnener Selbständigkeit der Lohn nicht ausbleiben. Die Schule allein ist nicht in der Lage, Sie für Ihre Zukunft vorzubereiten, vielmehr soll sie im Verein mit der Lehre die Jugend für den kaufmännischen Beruf heranzubilden und erziehen. Wir müssen uns ausdrücklich verwahren gegen den noch so viel verbreiteten Irrtum, als sollten aus der Fachschule bereits allseitig brauchbare Lehrlinge hervorgehen. Das haben wir nie gewollt, denn die Schule übernimmt vorzugsweise nur die theoretische, die Lehre die praktische Vorbildung für ihren Beruf. Diese Gemeinsamkeit in Verfolgung unserer Ziele ist noch durchaus nicht genügend und allseitig erkannt, dazu ist vielleicht die Ära der kaufmännischen Fachschulen noch zu kurz, die mannigfachen Vorurteile gegen dieselben nicht in allen Kreisen überwunden, aber gern wollen wir anerkennen, daß bereits vieles in dieser Beziehung besser geworden ist, und wenn die jüngere Generation mehr und mehr für die Fachschulbildung Propaganda macht, dann wird auch das einheitliche friedliche Zusammengehen von Schule und Lehre ebenso zur unabwiesbaren Notwendigkeit werden, wie es schon längst für Haus und Schule als selbstverständlich gilt.

Die Prinzipale, welche von jetzt ab für Ihre Weiterbildung Sorge tragen, treten an unsere Stelle, werden Ihre Führer, Ihre Lehrer, Ihre Erzieher und übernehmen damit zugleich eine schwerwiegende Verantwortlichkeit. Beweisen Sie, meine lieben Höglinge, Ihren zukünftigen Lehrherren, daß Sie nicht nur etwas gelernt haben, sondern — was fast noch höher zu schätzen ist — zeigen Sie, daß Sie noch mehr zu lernen Lust und Neigung haben, dann wird man Ihr Streben gern unterstützen und ihren Lerntrieb fördern. Jeder einsichtsvolle Prinzipal wird Ihnen gern gestatten, daß Sie an Ihrer theoretischen Ausbildung arbeiten, und daß Sie die in der Schule gesammelten Kenntnisse vermehren, damit Sie später als allseitig gebildete Kaufleute Ihrem Stande Ehre machen. In unserer Zeit hat man ja glücklicherweise die Notwendigkeit einer allgemeinen, höheren Bildung auch unter den Kaufleuten anerkannt, und jeder uneigennützig und selbstlose Prinzipal läßt es sich angelegen sein, nur solche junge Leute in sein Geschäft aufzunehmen, welche einen gewissen Fonds von geistiger und moralischer Bildung mit sich bringen.

Es ist ja natürlich, daß eine energisch vorwärts drängende Zeitperiode einen mehr oder minder heißen Kampf gegen Vorurteile und Gewohnheiten früherer Jahrzehnte zu bestehen hat, denn es ist für manchen schwer, wenn nicht unmöglich, zuzugeben, daß heute vieles besser ist als in seiner Jugend und doch — das Rad der Zeit rollt unerbittlich vorwärts, unbekümmert um diejenigen, welche ihrem frischen, freien Zug nicht folgen können und ihren Geist nicht verstehen wollen oder nicht zu fassen vermögen. Sie aber, meine jungen Freunde, Sie können stolz darauf sein, in einer Zeit zu leben, welche wie die gegenwärtige, dazu angethan ist, große Ziele zu verfolgen und wichtige Probleme zu lösen. Es ist freilich keine gemüthliche Zeit, in welcher man behaglich leben kann, vielmehr wird man ordentlich gerüttelt, muß sich schlagfertig und energisch erweisen, muß wirken und streben, um vorwärts zu kommen und den Kampf ums Dasein zu bestehen. Damit soll selbstverständlich nicht dem krankhaften Jagen nach Erwerb

das Wort geredet werden, denn in der Hast und im ruhelosen Getriebe des Alltagslebens gedeiht weder Zufriedenheit noch Glück, noch reißt das Gemüt zum Guten und Edlen, vielmehr wird dadurch der Egoismus groß gezogen, und die ideale Anschauung tritt zurück. Mit dem Verluste der idealen Ziele aber schwindet die Freude an eigener Leistung und die Arbeit wird zur Last, ja sie gilt dann nur als ein Mittel des Erwerbes und tötet edlere Regungen, anstatt sie zu wecken und zu fördern.